

Der 1. Sekretär der Bezirksleitung Magdeburg, Genosse Pisnik, wies besonders auf die Notwendigkeit einer engen ständigen Verbindung zu den Massen hin. In diesem Bezirk wurden besonders dann Erfolge in der politischen Massenarbeit erzielt, das Vertrauen zur Partei gefestigt, wenn die Agitation mit Einsätzen auf den Feldern und beim Aufbau verbunden wurde. Die Werktätigen sahen: die Parteifunktionäre reden nicht nur, sondern sie helfen und packen selbst mit an. Auch das ist charakteristisch für die neue Arbeitsweise. Als ein sehr „wesentliches Moment, das die ganze Arbeit begünstigt und den Blick der Genossen weitet“, bezeichnete Genosse Pisnik die feste Organisation der Genossen des Parteiapparats, je nach ihren speziellen Aufgaben in bestimmten Grundorganisationen der Industrie, Landwirtschaft usw.

Aber nicht nur die besten und fortgeschrittensten Erfahrungen der Parteiarbeit wurden auf der Konferenz zur Sprache gebracht, sondern auch die Mängel und Schwächen kritisch beleuchtet. Im Referat und in der Diskussion wurden die Ursachen für ein solches Zurückbleiben am Beispiel der Beschlüsse des Politbüros über Halle, Gera, Suhl, Dresden u. a. dargelegt. Die Genossen hatten nicht rechtzeitig die erforderlichen Schlußfolgerungen aus dem Beschluß des 30. Plenums des ZK gezogen. Ihnen hatte der richtige Ausgangspunkt für die politisch-ideologische Arbeit gefehlt. Dadurch, daß sie das Kräfteverhältnis in der Welt, das sich zugunsten, des Sozialismus verändert, und weil sie die sozialistischen Perspektiven der Entwicklung in Deutschland sowie die Stärkung und Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR nicht in den Mittelpunkt ihrer politisch-ideologischen Arbeit gestellt hatten, waren die Parteiorganisationen in der Defensive geblieben. Hinzu kam besonders im Bezirk Dresden noch eine ernste Unterschätzung der Tätigkeit des Gegners.

Auf der Konferenz war aber zu erkennen — die Diskussionsbeiträge der Bezirkssekretäre von Halle und Dresden, der Genossen Bruck und Reuter, bewiesen es —, daß eine Reihe von leitenden Organen aus der Kritik der Parteiführung richtige Schlußfolgerungen für ihre Arbeit gezogen hat.

Wie sich das auswirkte und wie sich die Kampfkraft der Parteiorganisationen bereits erhöhte, das brachte Genosse Reuter mit folgenden Worten zum Ausdruck: „Im Sachsenwerk Niedersiedlitz sagen die Genossen, daß es sich jetzt nach der Aufdeckung der Mängel und Schwächen in der Parteiarbeit und der offenen Kritik besser kämpft, während vorher manchmal nicht klar gewesen ist, in welcher Richtung der Kampf geführt werden sollte.“ Der Parteisekretär dieses Betriebes, Genosse Leuteritz, schilderte, wie die Parteiorganisation jetzt den Kampf gegen revisionistische Erscheinungen, die sich dort zeigten, erfolgreicher führt. Sie wendet dabei die vielfältigsten Formen und Methoden der ideologischen Arbeit an, Versammlungen, Aussprachen und öffentliche Lektionen.

Der 1. Sekretär der Kreisleitung Apolda, Genosse Koch, behandelte die komplizierten politischen und ökonomischen Probleme eines Kreises, in dem die handwerklichen und privatkapitalistischen Betriebe einen großen Anteil an der Produktion haben. Er zeigte, wie die Partei, gestützt auf die Kraft der Arbeiterklasse, eine differenziertere Arbeit mit den verschiedenen Schichten der Bevölkerung leisten muß. Am Leben selbst konnte dargestellt werden, welche ernststen politischen und ökonomischen Auswirkungen entstehen, wenn durch die leitenden Parteiorgane des Kreises und des Bezirkes Fehler zugelassen werden und — wenn auch nur vorübergehend — keine klare politische Konzeption vorhanden ist.